

Predigt am Michaelisfest (28.09.2025) in Regensburg und Nürnberg

Lukas 10, 17-20 (Evangelium zum Michaelistag)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

17 Die Zweiundsiebzig aber kamen zurück voll Freude und sprachen: Herr, auch die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen.

18 Er sprach aber zu ihnen: Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz.

19 Seht, ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpione, und Macht über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch schaden.

20 Doch darüber freut euch nicht, dass euch die Geister untertan sind. Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du die sichtbare und die unsichtbare Welt geschaffen hast. Danke, dass du deine heiligen Engel zu unserem Dienst aussendest. Heilige durch dein Wort unser Herz, dass auch wir zu deinen Boten und damit Engel in unserer Zeit werden. Dazu schenke uns deinen Heiligen Geist. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

1.

heute feiern wir den Tag des Erzengels Michael und aller Engel – kurz: das Michaelisfest. Dieses Fest stellt uns die Engel in den Mittelpunkt.

Viele Menschen unserer Zeit halten sich für aufgeklärt und lehnen in Folge dessen den Glauben an Engel ab. *Das sind doch bloß Märchen!* heißt es schnell. Aber ist es so? Gibt es nur das, was wir sehen? Ich denke nicht. Den wer die Weite des Universums bedenkt oder die Vielzahl der Sterne zu zählen versucht, der ahnt: Gottes Schöpfung reicht weit über das hinaus, was wir sehen und messen können.

Daran erinnert uns das Michaelisfest. Und es führt uns hinein in den großen Kampf, von dem die Bibel erzählt: den Kampf zwischen Gut und Böse, in dem der Erzengel Michael für Gottes Wahrheit eingetreten ist. Und so werden wir auch erinnert an den Dienst der Engel, und wie uns das gerade auch in der heutigen Zeit stärken und trösten kann.

2.

Wenn wir in unser Predigtwort schauen, hören wir von Dämonen, Geistern und vom Satan. Aber wo bitte ist von Engeln die Rede?

Da wird berichtet, mit welcher Freude die zweiundsiebzig Jünger wiederkommen, die der Herr ausgesandt hatte. Sie sollten erzählen, dass Jesus der erwartete Retter ist. Von Engeln aber hören wir kein Wort. Was also soll uns dieser Text heute am Michaelistag sagen?

Ein Zugang dazu bietet uns die Übersetzung von „Engel“. Das heißt nämlich: „Bote“ oder „Gesandter“. Damals waren die zweiundsiebzig Jünger Boten des Herrn Christus. Sie waren losgezogen, weil er sie gesendet hatte. Auf seinen Befehl hin brachten sie Christus zu den Leuten.

Heute sind wir es, die das Kommen des Herrn in die Häuser, in die Dörfer und Städte weitersagen sollen. Hier, meine ich, liegt der Schlüssel zu unserem Text. Wir sind die Boten des auferstandenen Herrn.

3.

Wir sehen hier auch, dass es neben dem Zwölferkreis der Apostel einen erweiterten Kreis von Jüngern gab, zu dem auch die Zwölf Apostel gehörten. Sie alle zogen auf Jesu Weisung hin los

und haben ihren Auftrag erfüllt. Dabei durften sie erleben, dass der Herr mit ihnen ging und durch sie etwas bewirkte. Jesus blieb also nicht zurück. Er war mit ihnen unterwegs – wenn auch unsichtbar. Sie gingen in seinem Namen, auf seinen Befehl hin.

Und so trafen die Zweiundsiebzig auf Leute, die ihnen zuhörten, die die Botschaft vom Reich Gottes interessierte, und die dieser Botschaft Glauben schenkten. Und im Namen Jesu heilten die zweiundsiebzig Jünger viele Kranke und brachten den Frieden Gottes in die Häuser. Selbst da, wo sie auf Widerstand trafen, konnten die Jünger die bösen Geister im Namen Jesu überwinden.

„Herr, auch die bösen Geister sind uns untertan in deinem Namen!“

4.

Absolut verständlich, dass die Jünger mit überschwänglicher Freude zurückkommen. Das muss toll sein, so eine große Macht bekommen zu haben! Denn mal Hand aufs Herz – würdest du das nicht auch gerne können? Einen Kranken zu segnen, und schon ist er gesund? Einem Menschen, der von bösen Geistern besessen ist zu sagen: „*Sei frei!*“ Und die Geister lassen ihn los und er ist tatsächlich frei? Das wäre doch was? Da kommt Freude auf – bei uns heute genauso wie bei den Jüngern damals.

Jeder würde das wohl gerne können. Denn das Streben nach Ruhm, Macht und Anerkennung ist uns Menschen doch in die Wiege gelegt. Wenn ich sowas kann (wenn auch im Namen Jesu) dann streichelt das mein eigenes Ego. Dann ist immer die Gefahr gegeben, dass ich stolz und überheblich werde. Das ist eine Gefahr als Bote Gottes, über die schon manche Jünger Jesu gefallen sind. Da haben wir nicht nur biblische Beispiele, wie Mose am Felsen, als er Wasser herausschlägt, oder der König David, der sonst so fromm war, aber beim Anblick einer schönen Frau zum Ehebruch verleitet wurde. Sondern auch in der Kirche Christi ist dies leider immer wieder zu erkennen, dass Menschen zwar vielleicht ihr Werk im Namen Jesu angefangen haben, aber später nur noch an ihrer eigenen Ehre gearbeitet haben. Und sie somit vom Auftrag, denen ihnen Jesus Christus gegeben hat, abgefallen sind.

5.

Insofern hat die Rede Jesu an die freudig zurückkehrenden Jünger etwas Mahnendes: Jesus **„sprach zu ihnen: Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz.“** Jesus erinnert sie daran, dass er einen großen Gegenspieler hat, den Satan, auch Diabolos (Durcheinanderbringer) genannt. Der ist ständig dabei, das Gute, was Gott gemacht hat, zu verdrehen und ins Gegenteil zu verkehren. Das ist der große Kampf zwischen Gut und Böse, zwischen Gottes Engeln und dem Satan mit seiner Gefolgschaft.

Wer in Gottes Reich einlädt, der bekommt es mit dem Reich des Teufels zu tun. In diesem Kampf stehen wir als Christen, sobald wir klar in die Nachfolge Jesu treten. Dieser Kampf ist uns vorhergesagt, wenn wir klar Position bei Christus beziehen, und nicht nur im Strom der Masse mitschwimmen.

Zu allen Zeiten haben Christen diese Anfechtungen erlebt und zuweilen sehr darunter gelitten. Ja mehr noch: wie viele Christen wurden verfolgt und sind für den Glauben ums Leben gekommen. Nicht nur früher, auch heute, in unseren Tagen. Denn nie hat der Kampf zwischen Licht und Finsternis, zwischen Gottes Boten und dem Reich der Finsternis, so viele Christen bedroht wie heutzutage; in China und auf dem afrikanischen Kontinent, in Nordkorea und im Iran - und besonders vor allem überall da, wo die unselige Macht des Islam herrscht. Es gibt einen Kampf zwischen Gottes Mächten und den Mächten des Satans.

5.1

Dieser Kampf zwischen den guten, göttlichen Mächten und den Mächten der Finsternis ist meiner Meinung nach in den letzten Tagen und Wochen nach der Ermordung des amerikanischen Christen Charles Kirk deutlich geworden. Natürlich kann man diesen Mord nicht einfach

theologisch vereinnahmen, aber ich meine schon, dass genau dies deutlich wird: Da wird ein Mensch erschossen, der eine klare Meinung geäußert hat. Über diese Meinung kann man ja streiten. Aber dass er erschossen wird, statt mit ihm zu reden, ist schlimm. Gewalt tritt an die Stelle von Argumenten. Und wenn dann in manchen (linkslastigen) Medien eine subtile Verdrehung vorgenommen wurde, dass Charlie Kirk mit seinen provokanten Thesen ja doch zumindest eine Mitschuld an seiner Ermordung trage, dann ist das eine teuflische Verdrehung der Tatsachen. Der Kampf zwischen den Mächten der Finsternis und den göttlichen Mächten wird dabei sichtbar, wie ich finde.

6.

Jesus schickt seine Jünger nicht unvorbereitet in diesen Kampf. Und er kündigt diesen Kampf auch nicht nur an, sondern er verheißt, dass seine Jünger mit seiner göttlichen Kraft ausgerüstet werden. **„Seht, ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpione, und Macht über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch schaden.“** Von zwei Dingen redet Jesus hier:

6.1

Erstens spricht er vom endgültigen Sturz des Satans. Da sieht er seine Versuchung in der Wüste, er sieht Ostern und die Vollendung der Welt, alles in einem.

Der Auftrag der Boten aber, so sagt es Jesus weiter, ist nicht zu Ende. **„Ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpione, und Macht über alle Gewalt des Feindes ...“** Das ist indirekt schon eine Ankündigung der neuen Aussendung: **„Gehet hin in alle Welt...“** (Matthäus 28, 18f)

6.2

Und zweitens: **„...nichts wird euch schaden.“** Die Boten - wir Christen - werden den Widerstand überwinden, ohne Schaden zu nehmen. Jesus ruft hier eine Stelle aus Psalm 91 ins Gedächtnis: **„Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Über Löwen und Ottern wirst du gehen und junge Löwen und Drachen niedertreten.“** (Psalm 91, 11-13)

Hier in Psalm 91 sind sie erwähnt, die heiligen Engel Gottes: **„Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten ...“** Wir, als die Boten Gottes, sind in dem großen Kampf zwischen Gut und Böse, aber auch in allen Anfechtungen und Auseinandersetzungen, niemals allein. Jesus sendet seine Engel. Die unsichtbaren Streitmächte des allmächtigen Gottes kämpfen auf unserer Seite!

Zu allen Zeiten haben Christen das erfahren: Wenn sie ihrem Botenauftrag treu blieben, hat ihnen Gott am Ende den Sieg geschenkt. Auch wenn das oft nicht zu sehen war. Denn wer will auch einem Menschen, der Gott nicht kennt, erklären, dass Christen, wenn sie den Märtyrertod erleiden, diesen nicht für die schlimmste Niederlage ihres Lebens halten?

7.

Auch hier möchte ich nochmal auf Charlie Kirk zu sprechen kommen, weil auf seiner Trauerfeier am vergangenen Sonntag (21. September), dieser Sieg in der Niederlage so eindrucksvoll deutlich wurde: Da steht die Witwe, Erika Kirk und sagt in ihrer Trauerrede für ihren ermordeten Mann: **„Ich vergebe [dem Mörder], weil es das war, was Christus getan hat und was Charlie tun würde.“**¹ Und sie sagt, dass Charlie mit seiner Arbeit Gottes Willen getan hat und nun im Paradies ist. Sein Tod ist keine Niederlage, sondern gerade durch dieses Zeugnis wurde Charlie Kirk und seine Botschaft noch viel mehr als vorher weltweit bekannt. Es wird deutlich, dass Jesu Worte: **„Nichts wird euch**

¹ Trauerrede von Erika Kirk: <https://www.gemeindenetzwerk.de/?p=22072>

schaden“ auch hier gilt – wo doch Charlie Kirk nach weltlichen Maßstäben großen Schaden genommen hat.

8.

Ein letzter Gedanke: Wo Christen wegen ihres Botendienstes ins Leiden und Sterben geraten, da wächst die Kirche, wird kräftig und stark. Das ist erfreulich, kann aber hochmütig machen.

Wo Christen ihren Auftrag vergessen, und sie andere Sachen für wichtiger halten, als Gottes Reich, wird die Kirche schwach und krank. Das kann traurig machen und zur Resignation führen.

Deshalb ruft der Herr seinen Boten das Zentrum des Auftrags und der Freude ins Gedächtnis: **„Freut euch nicht darüber, dass euch die Geister untertan sind. Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.“**

Was für eine unerhört große Zusage: mein Name steht im Himmel geschrieben. Ich soll nicht auf Erfolg oder Misserfolg starren, sondern etwas anderes fest vor Augen nehmen: meine Gotteskindschaft!

Und als Kinder unseres himmlischen Vaters können wir fröhlich und aufrecht als seine Boten durch diese Welt gehen. Nicht, weil wir so erfolgreich und gut wären. Das sind wir gar nicht. Wir dürfen fröhlich hindurchgehen, weil die Gnade und Liebe unseres Herrn Christus in uns kräftig ist. Wenn er unseren Namen in den Himmel geschrieben hat und wir im Buch des Lebens stehen, wird er mir doch endlich beistehen. Denn Gott vergisst die Seinen nicht. Was für ein großer Grund zur Freude. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Lasset mich voll Freuden sprechen (ELKG² 214)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)